

Blatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Inferats: die einpaltige Garmondzeile 15 Bg. haben bei der großen Verwirrung des Klates nachweislich den besten Erfolg. Inferats-Summa: Meiner Anzeigen bis 3 Mrd. woraus, größere taufwerke.

56. Jahrgang.

An der ganzen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer. — Rumänische Front: Ruhe.

Der Türken-Krieg.

Konstantinopel, 18. April. Amtlicher Heeresbericht vom 17. April. Front: Am Euphrat wurde eine 60 Mann starke englische Truppe beim Übergang über einen Kanal von berittenen Truppen von uns gefasst und vollständig aufgerieben. — An der Tigris- und an der Dilla-Front keine besonderen Ereignisse. — An der persischen Grenze östlich von Sulei Manet wurde eine feindliche Schwadron in östlicher Richtung zurückgetrieben. Hierbei wurden viele Tiere und Ausrüstungsstücke erbeutet. — Kaukasus-Front: Außer schwachem Artilleriefeuer gegen den linken Flügelabschnitt nur vereinzelte Patrouillengefechte, die durchweg zu unseren Gunsten verliefen. — An der Kleinasiatischen Küste wurde die offene Stadt Marmarasi von feindlichen Schiffen bombardiert. 2 Kinder, 4 Männer sind tot, 2 Kinder, 5 Männer und 10 Frauen verwundet. Das war das Ergebnis dieser verbrecherischen Handlung. — An der Sinai-Front beschloß unsere Artillerie mit gutem Erfolg ein feindliches Lager. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Luft-Krieg.

Wien, 18. April. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Eines unserer Seeflugzeuge wurde bei einer gelungenen Aufklärungsunternehmung in der Nord-Adria von mehreren feindlichen Flugzeugen angegriffen und mußte wegen Beschädigung im Luftkampf niedergehen. Drei italienische Flugzeuge, die sich des Unfuges bemächtigten wollten, fielen in die Hand unserer Torpedoboots, welche den eigenen Flieger wohlbehalten borgen und vier italienische Flieger, drei Offiziere und einen Inter-offizier gefangen nahmen.

Flottenkommando.

Ein englisches Munitionslager unter dem roten Kreuz.

Berlin, 17. April. (W. B.) Seit vierzehn Tagen wurde von den deutschen Beobachtern auf der Plus Douce-Ferme südöstlich von Bulserghem die Gunter rote Kreuzflagge festgestellt. Der auffällige starke Verkehr von Wagen und Förderbahnen zur Ferme erregte Mißtrauen. Die Straße wurde unter Feuer genommen. Dabei ging ein Schuß in die Ferme mit der roten Kreuzflagge hinein. Die Wirkung war für alle, die Englands Kriegsführung kennen, nicht überraschend. Das Jagarett explodierte. Ein riesiges Munitionslager flog in die Luft. Eine gewaltige Rauchfäule war bis weit hinter die deutschen Linien bei Gardien und Warrneton sichtbar.

Deutschland.

Berlin, 18. April.

Die bevorstehende Neuordnung des Landtags-Wahlrechtes in Preußen wird sich nicht nur auf die Wahlform beziehen, sondern auch eine Neuerteilung der Wahlkreise wird, wie eine Nachrichtenstelle aus parlamentarischen Kreisen erfährt, erfolgen und soll den veränderten Bevölkerungsverhältnissen Rechnung tragen. Wie verlautet, wird mit dem bisherigen System gebrochen werden, wonach einige Wahlkreise mehrere Abgeordnete wählen konnten. Wie bei der Reichstagswahl wird durchweg auf jeden Wahlkreis nur ein Abgeordneter kommen. Diese Neuordnung soll auch den bisher benachteiligten Großstädten zu ihrem Rechte verhelfen.

(W. B.) Aus gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen hört die „Voss. Zig.“, daß sich der Bundesrat noch in dieser Woche mit dem seit langer Zeit vorliegenden Reichstagsbeschlusse auf Aufhebung des Jesuitengesetzes beschäftigen wird und ihm voraussichtlich beitreten wird. Damit würde ein vom Reichstag wiederholt gefaßter Beschluß Gesetz.

(W. B.) Wie wir hören, sind bei dem großartigen Ergebnis der 6. Kriegsanleihe die Zeichnungen von Heer und

Marine in weit höherem Maße als bei früheren Anleihen beteiligt. Schon jetzt wurden annähernd 400 Millionen Mark Zeichnungen von Heeresangehörigen gemeldet, die in der bekannt gegebenen Summe von 12,77 Milliarden enthalten sind. Mit kleinen und kleinsten Beträgen unter 100 Mark beteiligten sich bis jetzt annähernd vier Millionen unserer Feldgrauen. Durch die Zeichnungen bis 10.000 Mark, wofür die Zeichnungsfrist bis zum 16. Mai abläuft, wird das Endergebnis der Anleihe noch eine weitere Erhöhung erfahren.

Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst v. Bissing, ist am Mittwoch Abend 8 Uhr 30 Minuten, wie bereits gemeldet wurde, gestorben. — Generaloberst v. Bissing, der im November 1914 den nach der Türkei zurückkehrenden Feldmarschall v. d. Golz als kaiserlicher Gouverneur von Belgien ablöste, hat 2 1/2 Jahre lang die überaus schwierige Aufgabe erfüllt, die die Verwaltungsarbeit im besetzten Königreich erforderte. — Moritz Ferdinand v. Bissing ist 73 Jahre alt geworden. Er hat 1866 bei Nachod und 1870/71 als Adjutant des Kronprinzen gegen Frankreich mitgekämpft. 1887 wurde er persönlicher Adjutant des Prinzen Wilhelm, der ihn als junger Kaiser zum diensttuenden Flügeladjutanten ernannte. Später führte Bissing das Kommando der 4. Kavallerie-Brigade, dann der Division in Freiburg i. Br., schließlich das des VII. Korps. Sein Abschied von diesem Amt im Jahre 1907 hatte persönliche Veranlassungen. Im Februar d. J. erkrankte Bissing an einer Erkältung, deren Folgen er, nachdem er vergebens in Wiesbaden Heilung gesucht hatte, jetzt erlag.

Kotales.

Weilburg, 20. April

(.) Der Obst- und Gartenbau-Verein Weilburg, der kürzlich seinen Mitgliedern die Saatkartoffeln befreite, wird am Samstag nachmittag von 2 bis 4 Uhr im Hofe der Kreisparafasse den bestellten Rumsblinger (Rali und Thomasmehl) verteilen. Mit Rücksicht auf die Samenknappheit hat der Verein mit den hiesigen Gärtnern Abmachungen getroffen, daß dieselben den Vereinsmitgliedern gute, kräftige Gemüsepflanzen abgeben. Als Ausweis ist die Mitgliederkarte vorzuzeigen. Die Abrechnung erfolgt durch den Verein. Durch diese Abmachungen wird es jedem Vereinsmitglied möglich, auf seinen sonst als Saatkarte benutzten Flächen, bis zur Pflanzung, Fenchel, Erbsen, Spinat, Melde und dergl. zu ziehen. Die jetzige Zeit erfordert ausgiebige Ausnutzung jeder Fläche Land.

Wir machen auch an dieser Stelle auf die am Sonntag, den 22. ds. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr im „Saalbau“ hier stattfindende Versammlung des Kreis-Obst- und Gartenbau-Vereins des Oberlahnkreises aufmerksam. Herr Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling aus Weisenheim wird einen Vortrag über „Gemüsebau“ halten. — Ein äußerst zeitgemäßes Thema. Gemüsebau ist heute so wichtig und so notwendig wie die Munitionserzeugung. Da es sich außerdem um eine Organisation zur Versorgung der Großstädte und der Industriestädte mit frischem Gemüse handelt, sind alle Interessenten und vor allem auch die Wirtschaftsausschüsse der Gemeinden eingeladen. Auch Frauen sind willkommen.

(.) Kriegsanleihe-Versicherung der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt in Wiesbaden. Mittels der seitens der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt in Verbindung mit der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden neu eingeführten Kriegsanleihe-Versicherung sind ca. 4 Mill. Mk. gezeichnet worden. Wenn man das kleine Geschäftsgebiet der Anstalt (Regierungsbezirk Wiesbaden) berücksichtigt und bedenkt, daß es sich um eine ganze neue, dem Publikum noch nicht bekannte Einrichtung und um hauptsächlich kleine Zeichnungen handelt, so wird man dieses Ergebnis der Anstalt als sehr zufriedenstellend bezeichnen können.

(.) Das Zeichnungsergebnis bei der Nassauischen Landesbank und Sparkasse hat diesmal die künftige

Summe von Mk. 56 Millionen erreicht, 27 Millionen bei der ersten, 42 bei der zweiten, 27 bei der dritten, 46 1/2 bei der vierten und 45 1/2 bei der fünften Anleihe. Das günstigste Ergebnis der vergangenen Anleihen ist diesmal noch um Mk. 8 Millionen überschritten worden. In den Mk. 56 Millionen enthalten Mk. 11 Millionen Zeichnungen der Sparkasse und Sparguthaben, Mk. 26 Millionen Zeichnungen der übrigen Kunden der Landesbank und Sparkasse, Mk. 19 Millionen Zeichnungen für Rechnung der Landesbank, der Sparkasse und des Bezirksverbandes und kommen auf Rechnung der Landesbank 5 Millionen auf Rechnung der Sparkasse 9 Millionen und auf Rechnung des Bezirksverbandes 5 Millionen. Die Zeichnungsergebnisse betrachten rund 4 Millionen Zeichnungen, sodaß sich das Zeichnungsergebnis dieser Neuerrichtung um diesen bemerkenswerten Betrag erhöhte. Die dem Reich durch die Nassauische Landesbank und Sparkasse zugeführten Mittel belaufen sich einschließlich der jetzigen Zeichnung auf insgesamt Mk. 56 Millionen.

(.) (Keine Befreiung oder Zurückstellung vom Dienst.) Die täglich beim Kriegswirtschaftsamt einkommenden Besuche um Befreiung oder Zurückstellung vom Dienst geben dem Kriegsministerium Veranlassung, folgendes hinzuweisen: Eine Befreiung oder Zurückstellung kennt das Gesetz über den vaterländischen Dienst vom 5. Dezember 1916 überhaupt nicht. Die auf Grund des § 7 des Gesetzes ergangene schriftliche Aufforderung können der Hilfsdienstpflicht oder sein bisheriger Arbeitgeber bei dem Auszubildenden die Aufforderung ist zurückzunehmen, wenn die Lösung des bisherigen Beschäftigungsverhältnisses übermäßigen Schaden bereiten würde, sofern nicht Bedürfnisse des Hilfsdienstes überwiegen. Unter gleichen Voraussetzungen kann die Frist aus § 7 des Gesetzes verlängert werden. Der Vorsitzende Ausschusses ist in diesem Falle berechtigt, einen Bescheid zu erlassen. Gegen diesen Vorbescheid kann Entscheidung des Ausschusses angerufen werden, wenn im Vorbescheide hinzuweisen ist. Gegen die Ablehnung steht die Beschwerde sowohl dem Hilfsdienstpflichtigen als auch seinem letzten Arbeitgeber zu. (§ 31) der Anweisung über das Verfahren bei den auf Grund des Hilfsdienstgesetzes gebildeten Ausschüssen vom 20. 11. 1916.

Die Deutsche Jugend! Im Durchhalten liegt die zum Siege! Deshalb rufe ich Euch immer und wieder zu: Kopf hoch! Gott läßt uns nicht im Stich. Gewiß, die eiserne Kriegszeit hat den Brotkorb gehängt, aber am Hungerstich sind wir noch lange nicht. Wir alle müssen das große Opfer, Verzichten, Entbehren lernen; wir müssen ein wenig auf die Beine und Schwestern bleiben und sollen uns gegenseitig helfen, dienen und lieben. Wehe dem, der ausschließen wollte, um eigene Wege zu gehen, wahr ich Euch diese Zeilen schreibe, so sicher und genugsam die Vorkämpfer, selbstgefällige, widerspenstigen Eigenbrötler, hochköpfige, wuchernde Krämerseelen, Feiglinge, Drückbergs, querköpfige Friedensapostel, die sinnlos von Brüderlichkeit und vom Menschheitsparadies auf träumen und reden, erkannt, zur Rechenhaftigkeit und gerichtet werden. — Es ist Krieg! Es geht um Sein oder Nichtsein! Es geht um Leben! Das ist kein Kinderspiel, keine Poesie und kein Schauspiel, aber ein gewaltiges Geschehen, ein eiserne, widerstrebender Kräfte und wessensfremder Anstrengungen über das Leben selbst, über Recht und Gerechtigkeit, über die Zukunft! Der Unterliegende gründe und wird Anstalt! — Für uns gibt es keine Zurück! Sondern nur ein kraftvolles Vorwärts! Hoffnungstropfen Aufwärts! Wir Deutschen sind Kinder; wir brauchen Licht und Luft zum Leben, lieben unsere Wiesen und Felder, Äder und Berge, Flüsse und Felsen. Wir brauchen Freiheit im Land und auf dem Meer; ja wir

nach Wannsee, von dort aus mit dem Dampfer nach der Fraueninsel und dann zurück. Ist dir das recht, mein Lieb?

Ja, es war ihr recht, ein Freudentaumel durchglühte sie. Flüchtig tauchten die Blondköpfe ihrer Kinder vor ihr auf. Aber sie wehrte diesem Bilde. Die Kleinen waren gut aufgehoben bei Gudmilla.

Dora ging ins Nebenzimmer, brachte ihre Frisur, ihr Kleid in Ordnung. Dann nahm sie aus dem Koffer ihren Staudmantel, den sie oben auf gelegt hatte.

Sie gingen. Ein Auto war bald gefunden.

Wittner befahl dem Chauffeur, mäßig zu fahren. Ach, wie war es schön, das Neue, noch Unfassbare! Wie auf Schwingen glitten sie dahin, so wenigstens kam es Dora vor, die bisher kaum ein halbes Dutzendmal im Auto gefahren war.

Lago zuvor hatte es tüchtig geregnet, die Bäume zuseiten des Weges strömten herrlich erquickenden Duft aus. Die lästige Staubentwicklung fehlte.

Doras Hand tastete nach der des Mannes. „Ich bin so glücklich, ich bereue nicht! Ich konnte die Bürde nicht länger tragen, ich fühle, es war mein gutes Recht, zu gehen.“

„Ja, Dora, tausendmal ja! Und noch viel viel glücklicher werden Sie sein, wenn die Widerwärtigkeiten überstanden, wir uns unangehindert unseres Glückes, des beharrlich erkämpften Sieges freuen dürfen. Das soll erst ein Leben werden, wenn meine Prinzessin in mein Reich einzieht!“

„Alfred, Sie verwöhnen mich grenzenlos.“ „Das gehört sich auch so! Schlimm genug, daß die schönste, goldigste der Frauen so lange in einem unwürdigen Joch schmachtete!“

„Wir wollen nicht mehr daran denken!“

„Nein, das wollen wir nicht! Wie oft bin ich hier allein gefahren, Dora, ein einsamer, griesgrämiger Kerl. Ich hielt mich bereits für rettungslos dem trüben Junggefellentum verfallen. Es schlich schon Lebensüberdruß an mich heran. . . Und nun hat Zauberei Liebe ein solches Wunder bewirkt. Ich bin wieder jung, fühle, daß

Blut, heißes Blut durch meine Adern rinnt. Schon das erscheint mir als Seligkeit, sich in Sehnsucht verzehren, gegen Wünsche ankämpfen zu müssen, deren Erfüllung mir den Himmel auf Erden verheißt.“

Dora lautete seiner bestirrenden Stimme, seinen Schmeicheleien und stürmischen Liebesworten. Als etwas Selbstverständliches nahm sie die überschwenglichsten Beteuerungen hin. Wachte sie als Steinbergs Wittin auch manches vermisst, nach ihrer Meinung, besonders in der letzten Zeit, im Einklang der Tage gedacht haben, ihres Mannes zärtlich sie umwerbende Liebe hatte sie bis zuletzt empfunden. Ihr Herz kannte noch keine Not.

Aber der Reiz des Neuen erjähren ihr veräugend. Ihre Wege hätte diese Fahrt endlos lange dauern können. Knatternd sausten an ihnen viele andere Kraftwagen vorüber, und doch waren sie wie abgeschlossen von aller Welt, unbeobachtet, ungestört.

Niemand hörte ihr Flüstern und Lachen. Ein angenehmer Lustzug kühlte die erhitzten Gesichter.

Ein Ausruf, danach die schimpfende Stimme des Wagenlenkers weckte Dora aus ihrer traumseligen Versunkenheit. Sie blickte zur Seite.

Ein kleiner Junge war dem Auto nicht rechtzeitig ausgewichen, und es hätte beinahe einen Unfall gegeben. Nur der Geistesgegenwart des Chauffeurs, der noch im letzten Moment ausbog, war es zu danken, daß der Kleine unverletzt davonkam. Hart an der kleinen Gestalt streifte das schwere Gefährt vorüber.

Die Eltern und Geschwister des Jungen tauchten am Wege auf, mit Glöckern beladen. Der Vater wuschte sich den Schweiß von der Stirn, die Mutter stand erschöpft, die Kinder mußten gescholten werden.

Größtenteils, abgestoßen wandte Dora sich von dem Bilde ab. Mit verjagenden Füßen, schweißgebadet auf der Landstraße dahinzuziehen, war das auch ein Vergnügen, eine Erholung? Und doch mußten die Leute sich glücklich schätzen, einmal aus den Steinmauern Berlins herauszukommen, etwas von der Schönheit des beginnenden Sommers zu sehen.

Wie anspruchlos wird man unter dem Arm, und wie klughaft demütig! Zu den unannehmlichkeiten des Lebens wagten jene Werte wohl kaum noch ihre Wünsche zu erheben.

Am Wege zu stehen und aus der Ferne die fernstehenden, welche an vollreifer Tafel sich's wusch, dieses bittere, trostlose Gefühl konnte Dora Benütze.

Aber das verletzende Bild war schattenhaft vorübergeglitten. Jetzt sah sie herrliche Bäume, stunden, sorglos gepackten Wagen umgeben, Anlagen.

Dann hielt das Auto. Man war am Ziel. Ein wenig benommen von der Fahrt ließ Dora von Alfred aus dem Wagen steigen, er zahlte, trat in den vornehmen, am Wannsee gelegenen um eine Erfrischung einzunehmen.

„Reichtum macht glücklich“, dachte Dora, „wie hast schon ist das Leben, wenn man über Geldmittel verfügt.“

So glücklich, wie der Ausflug begonnen, endete selbe auch. Dämmerung webte, als sie heimfuhren, schimmerten die Sterne wie blasser Augen. Die versprach unvergleichlich schön zu werden. Ein später würden die verschlafenen Himmelsaugen auf und blühen wie liebestrunkenen Blide, denen Menschenherzen nicht widerstehen können.

Beim Sternenglanz klopften die Herzen höher, süßes Vergessen schläfert die Sinne ein.

Oder wäre Wittner bis zum späten Abend geliebten draußen gelieben. Dora schenkte ihm Vertrauen. Und doch blieb sie fest.

Es war noch nicht zehn Uhr, als sie ihr Zimmer trat. So wunderbar schön hatte sie sich das neue doch nicht vorgestellt. Sie war berauscht, verzauert, trunken schlief sie ein.

(Fortsetzung folgt.)

zum zum Hingelreden auf der Mutter Erde, damit
im Geiste unserer Väter und nach den Gesetzen des
Menschheit stellen, um zu wirken, zu schaffen und
zu gestalten, mit allen körperlichen und geistigen Gaben,
die uns Gott geschenkt hat. Das alles kann und wird
nur gelingen, wenn wir deutsch bleiben in Gedanken,
Worten und Werken. — Deutsche Jungen! Deutscher
Männer! Königsstreue, Heimatliebe, Freiheit und Männer-
würde müssen auch Euch heiligste Güter bleiben. Werdet
nicht die Not der Kriegszeit nicht lau und nicht milde.
Schwächt Euch in allen persönlichen Dingen das stolze
deutsche Recht freier Selbstbestimmung; stellt Euch aber
auch willensstark und opferfreudig hinein in den Dienst
des Vaterlandes, in den Dienst des Vaterlandes. Vermag
der Einzelne schon viel, die geschlossene Gemeinschaft
vermag mehr, das einige deutsche Volk kann alles!
Halb: Kopf hoch, Brust raus, Augen auf und wacker
voraus! Der Kleinmütige zweifelt und bleibt lendenlähm
auf Wege liegen; er verhungert und verdurstet. Der
wertesüchtige Stillkauer und Lebensbejaher läßt sich
nicht von den Widerwärtigkeiten des Daseins nicht
unterkriegen! — Und das wünscht auch Euch und uns
allen von Herzen, mit treudeutschem Gruß und Handschlag!
Herrmann Böning, Hauptmann d. R. im Felde.

Bermitteltes.

München, 19. April, 11.40 U. (T. U.) Gestern
abends ereignete sich auf der Strecke München
an der Eisenbahn-Katastrophe. Der
Großburger Schnellzug fuhr infolge Überfahrens des
gleisigen in voller Geschwindigkeit auf der Station
München in den Münchener Personenzug hinein. Die
Schnellzug ist entgleist. Nämlich vom Personenzug als auch
vom Schnellzug wurden mehrere Wagen vollständig zer-
trümmert. Beide Züge waren sehr stark besetzt. Nach
den bisherigen Meldungen wurden 21 Personen
darunter 16 Soldaten getötet und 41 Personen
verletzt und minder schwer verletzt. Man
vermutet, daß noch eine Anzahl von Opfern unter
den Trümmern begraben liegt. Die Verletzten wurden
nach Augsburg und München gebracht. Der Unfall trug
bei diesem Schneesturm zu. (Wiederholt, weil
in einem Teile der gestrigen Ausgabe erschienen.)

Gemeinnütziges.

Die Reismelde. Noch nie ist die Frage der Ernäh-
rung von Mensch und Tier in fast ganz Europa so
brennend gewesen, wie in diesem Jahre! In einer Zeit,
in der nichts so hohen Wert hat, wie die Erzeugnisse der
Landwirtschaft und kein Ruf lauter ertönt, wie der nach
Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion, verdient
die Pflanze von erschöpfender Fruchtbarkeit und hohem
Nährwert besondere Beachtung — die Reismelde. Diese,
aus dem Nahrungs- und Futtermittel-Dr. Fleisch in
Magdeburg zum ersten Male der breiten Öffentlichkeit
bekannt gegebene Pflanze gedeiht zweifellos in unserem
Land. Zahlreiche, durch den Genannten in Deutschland,
in den besetzten Gebieten und in Österreich-Ungarn veran-
lassete Anbauversuche haben diese Tatsache unumstößlich
bewiesen. Somit kann es keinem Zweifel unterliegen,
daß eine neue Kulturpflanze ersten Ranges auf dem
europäischen Kontinent ihren Eingang halten und hoffent-
lich einen Siegeszug zunächst durch Deutschlands Gauen
antreten wird. Die Reismelde ist ein Kind der kalten
Gebirgs- und Südkontinente, wo sie noch in Höhen von
3000 Metern gedeiht unter Verhältnissen, die den Ge-
wächern das Leben unmöglich machen. Die Pflanze
ist außerordentlich widerstandsfähig und gegen Unkräuter aller
Art, Frost, Hitze, Kälte, Trockenheit, wenig empfindlich.
Nur macht sie keine großen Ansprüche an den Boden,
da allerdings Nährstoffe enthalten muß, da die Pflanze
in zwei Meter Höhe und darüber erreicht. Die Reismelde
gewöhnt in Chile, Peru und Bolivien Millionen
von Menschen bei gleichzeitigem Genuß von Kartoffeln,

den fast ausschließlich Unterhalt. Denn der Nährwert
der kleinen Samen, welche die Pflanze trägt, ist fast so
groß, wie derjenige unserer Hülsenfrüchte und übertrifft
weit denjenigen unserer Getreidearten. Der Samen, der
etwa die Größe des Nüßkerns erreicht und von gelb-
licher Farbe ist, wird ganz wie die Samen unserer Ge-
treidearten gemahlen und das Mehl zu Backwerk, süßen
Speisen etc. benutzt. Der ganze Samen ist der denkbar
beste Reiserfah, aber weit nährreicher als der indische,
echte Reis. Sehr wichtig ist es, daß man den Samen
ohne weiteres mechanische Vorbereitung direkt zum menschen-
lichen Genuß verwenden kann, was beim indischen
Reis und unseren Getreidearten bekanntlich nicht der
Fall ist. Der Same wird mit kochendem Wasser über-
brüht. Man läßt 20 Minuten heiß stehen, gießt das
Brühwasser weg und kocht den abgeseihten Samen
dreiviertel bis eine Stunde in Milch, Fleischbrühe oder
schwach gesalzenem Wasser. Dabei tritt die große Ähn-
lichkeit mit gekochtem Reis oder Sago in die Erschei-
nung, so daß das Gericht von feinstem gekochtem
Reis äußerlich kaum zu unterscheiden ist. Ebenso ist der
Geschmack demjenigen des Reises ähnlich, jedoch bleiben
die Reismeldekörner etwas fester, wie der Reis beim
Kochen. In Südamerika wird der Same auch geröstet
und derselbe zu einem, bei den Damen Chiles sehr be-
liebten, kaffeeähnlichen Getränk verwendet. Ebenso röstet
man das Mehl. Durch Säuern gewinnt man aus dem
Samen ein unter dem Namen „cacha de Quinsa“ be-
kanntes alkoholisches Getränk. Jedoch ist nicht nur der
Same der Reismelde, sondern alle Teile dieser Pflanze
hochnährbar. Zur menschlichen Ernährung können ferner
die Blätter dienen, die einen vorzüglichen Spinat dar-
stellen. Er besitzt nicht den strengen Geschmack anderer
Spinatarten und aus diesem Grunde verdient die Kultur
der Reismelde alle Beachtung. Infolge des hohen Salz-
gehaltes, aber auch der neuerdings von deutschen For-
schern nachgewiesenen großen Nährkraft werden Blätter
und Stängel der Reismelde von Viehdauern und
Schweinen gern gefressen. Im Verein mit dem Samen
verfüllt, stellt die ganze Pflanze ein vorzügliches, kaum
zu übertreffendes Kraftfutter dar. Kühe fressen die
ganze Pflanze und der hohe Nährgehalt derselben im
Verein mit dem ungewöhnlichen Nährwerte der Samen
wird die Eierzeugung wesentlich heben, ebenso die
Mast des Geflügels. Überhaupt ist anzunehmen, daß
der Anbau der Reismelde in Deutschland in besonderem
Grade dazu beitragen wird, dem so empfindlichen Kraft-
futtermangel abzuhelfen und damit eine Rinde im deutschen
Wirtschaftsleben mit ausfüllen zu helfen. Jeder An-
bauer von Reismelde trägt hierzu bei und schon dieser
Umstand allein sollte Veranlassung zu weitgehenden
Versuchen mit dem Anbau der so nützlichen und viel-
versprechenden Pflanze geben.

Die Großgärtnerin Hölte in Rakeburg bringt
die Aufsehen erregende Neuheit in den Handel und
empfiehlt Saatgut der Reismelde von ausgewählten,
besonders reichtragenden Pflanzen, die Portion für
1,50 Mark. Diese reicht für 1000 Pflanzen (250 Qua-
dratmeter Anbaufläche.) Pflanzen sind Ende Mai liefer-
bar und wird der Preis für 250 Stück 4 M., für 500
Stück 6 Mark betragen.

Letzte Nachrichten.

Jesuitengesetz und Sprachenparagraf aufgehoben.

Berlin, 20. April. (W. B.) Der
Bundesrat ist in seiner Sitzung vom 19.
April 1917 dem Beschluß des Reichstages,
das Gesetz über den Orden der Gesellschaft
Jesu vom 4. Juli 1872 aufzuheben, beige-
treten. In der gleichen Sitzung hat der

gab solcher Leute sein, die ihr ganzes Interesse daran
setzen können und wollen. Wenn es möglich wäre, in
recht vielen unserer Landwirte einen gesunden Züchterinn
zu wecken, dann kann es dem einzelnen nicht schwer fallen,
um Nutzen des ganzen Volkes zur Förderung der Vieh-
zucht beizutragen. Vor allem braucht der Züchter
Geduld; er darf sich auch durch Rückschläge, die nicht selten
eintreten und sich trotz aller Mühe und Sorgfalt nie ganz
vermeiden lassen, nicht in seinem Wege zum gesteckten
Ziele hemmen lassen, und er bedarf ferner zur Erreichung
dieses Zieles eine Unmenge selbstgeworbener praktischer
Erfahrungen. Es gibt verschiedene Wege; selbst muß er
den ihm zutragenden wählen. Wily Hader.

Geflügelzucht.

Die Bedeutung des Alters der Hühner für die Zucht.

(Nachdruck verboten.)
Häufig wird noch immer von zahlreichen Züchtern
als Hauptfordernis für eine gedeihliche Nachzucht ver-
langt: Züchte von mehrjährigen Hennen, denen einjährige
Hähne beigelegt sind. Solches ist aber keineswegs allein
maßgebend. Auch jüngere Hennen und ältere Hähne geben
bei geeigneter Haltung zufriedenstellende Nachzucht. Was
wir aber verlangen müssen, ist, daß die Züchtere völlig
ausgewachsen und normal entwickelt, gesund und kräftig
sind. Dann wird es auch an der Nachzucht nicht fehlen.
Hähne brauchen deshalb nicht jedes Jahr neu ein-
gestellt zu werden. Wer einen gut vererbenden Zucht-
hahn besitzt, behalte ihn ruhig auch mehrere Jahre. Nur
ist zu bedenken, daß Hähne mit zunehmendem Alter etwas
träger und phlegmatischer werden und leichter zu Fett-
anfang neigen. Darum darf ihr Futter nicht zu reichlich
bemessen sein. Außerhalb der Zuchtperiode hält man sie
am besten von den Hennen getrennt, bei reichlichem Grün-
futter und gebe ihnen reichlich Gelegenheit zur Bewegung.
Während der Zuchtzeit ist es ratsam, den Hahn etwa
jeden dritten Tag von den Hennen zu trennen, jedoch
so, daß er die Hennen wohl sehen, aber nicht zu ihnen
gelangen kann. Selbstverständlich darf man einem älteren

Bundesrat dem Beschluß des Reichstages, den § 12 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 (Sprachenparagraf) zu beseitigen, seine Zustimmung erteilt.

Berlin, 19. April, abends. (W. B. Amtlich.)
Südöstlich von Arras lebhaftes Feuer. Westwärts von
Croonne starker Artilleriekampf. Rängs des Mäne-
Marne-Kanals französische Angriffe, deren stärkster auf
den Brimont bereits gescheitert ist. In der Champagne
gibt unser Gegenstoß Geländegewinn des Feindes
nordwestlich Auberville aus.

Berlin, 20. April. (W. B. Amtlich.) Nach Mel-
dungen in der Zeit vom 13. bis 18. April zurückge-
kehrter U-Boote sind im Kanal, im Atlantischen Ozean
und in der Nordsee neuerdings feindliche und neutrale
Handelschiffe von insgesamt

93000 Bruttoregistertonnen

versenkt worden.

Berlin, 20. April. (W. B.) Auf die Meldung
des Staatssekretärs des Reichsjustizamtes Grafen Röhder
über den Erfolg der sechsten Kriegsanleihe ist folgendes
Antworttelegramm eingelaufen: An des Staatssekretärs des
Reichsjustizamtes Staatsminister Graf Röhder, Berlin.
Ihre Meldung von dem glänzenden Ergebnis der Zeich-
nungen zur sechsten Kriegsanleihe erfreut mich in hohem
Maße. Empfangen sie meinen wärmsten Glückwunsch zu
diesem gewaltigen Erfolge, der ein erneutes kraftvolles
Zeugnis von dem entschlossenen Siegeswillen des deutschen
Volkes und seinem unerschütterlichen Vertrauen in die
Zukunft des Vaterlandes vor aller Welt ablegt. Von
Herzen danke ich Allen, die durch freiwillige Hilfe und
freudige Opferwilligkeit zur weiteren Sicherung der
Reichsfinanzen beigetragen haben und der Reichsbank
und der Presse für die verdienstvolle treue Mitarbeit an
dem bedeutungsvollen Werke. Wilhelm I. R.

Wien, 20. April. (W. B. Amtlich.) Amtlich
wird verlautbart vom 19. April:

Österreichischer Kriegsanlage.

In Ostgalizien, namentlich im Abschnitt Zborow,
lebhaftere Gefechtsaktivität als in den letzten Tagen.
Sonst nichts zu melden.

Italienischer und Südschlesischer Kriegsanlage.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

» H ö f e r, Feldmarschallleutnant.

Sofia, 19. April. (W. B.) Generalstabsbericht
vom 18. April. Mazedonische Front: Nach
starker artilleristischer Vorbereitung gingen unsere und
deutsche Truppen gestern bei Einbruch der Nacht zum
Angriff auf Ervena Siena, westlich von Bitolia (Monastir)
über und vertreiben den Gegner endgültig aus den
Schützengräben, die sie in den Märglampfen verloren
hatten. Der Gegner machte zwei Gegenangriffe. Beide
wurden mit blutigen Verlusten abgeschlagen. Wir er-
beuteten einen Minenwerfer, vier Maschinengewehre
und fünf Schnellabgewehre und nahmen drei französische
Offiziere und zwanzig Mann gefangen. Im Cerna-
Bogen vormittags ziemlich heftiges Minenfeuer auf die
Gänge 1050. Ungefähr zwei Züge des Feindes gingen
gegen unsere Posten südlich von Gengheli vor und
wurden durch Feuer abgewiesen. Westlich des Dorfes
Dernestow in der Serres-Ebene versuchten einige schwache
feindliche Abteilungen vorzuziehen, wurden aber durch
unser Feuer aufgehalten. — Rumänische Front:
Infanterie- und Maschinengewehrfeuer bei Tulcea,
schwaches Geschützfeuer bei Jaccoca.

Merlei.

Ex-Farin Alexandra. „Rukht Invalid“ vom 28. März
bringt einen längeren Artikel über das Privatleben
der Ex-Farin Alexandra Feodorowna, in dem auf einige

hahn auch nicht die gleiche Zahl Hennen zumuten, wie in
seiner kraftvollen Jugend.

Auch die Hennen müssen körperlich voll entwickelt
sein, bevor man sie zur Zucht verwendet. Dann ist es
auch nach unseren Erfahrungen völlig einseitig, ob sie ein-
oder mehrjährig sind. Nicht völlig ausgewachsene Tiere
aber geben immer schwächliche Nachzucht. Auch bei den
Hennen ist zu beachten, daß ältere Tiere leichter zu Fett-
anfang neigen, wodurch nicht nur die Befruchtung und
Legelistung nachteilig beeinflusst wird, sondern auch die
Nachzucht schwächlich bleibt. Darum ist auch hier ange-
messenes Futter und reichlich Bewegung von größter
Wichtigkeit. — Wer diese Winke beherzigt, wird weder
bei jungen noch älteren Tieren über unbefruchtete Eier
und schwächliche Nachzucht zu klagen haben. Sch.

Wartenbau.

Die Goliath-Himbeere.

(Nachdruck verboten.)
Unter obigem Namen wird eine neue Himbeerforte
in den Handel gebracht, die alle Eigenschaften aufweist,
die man an eine gute Wirtschaftsprüfung stellt. Nach den
verschiedenen Zeitungsberichten soll die neue Himbeere
sehr schnellwüchsig und widerstandsfähig gegen Krank-
heiten sein und sowohl in sonnigen als auch halb-
schattigen Lagen gedeihen. Die großen festen Früchte sind
von schöner, roter Färbung und von vorzüglich aroma-
tischem Geschmack. Die Tragbarkeit ist sehr reich. gs.

Der Estragonstrauch.

(Nachdruck verboten.)
Während auf dem Lande der Estragonstrauch fast in
jedem Garten anzutreffen ist, fehlt er in den meisten
Gärten der Stadtbewohner. Das ist sehr bedauerlich,
denn das junge Grün mit seinem Aroma ist ein in der
Küche sehr gesuchtes Gewürz, das seitens der Hausfrau
besonders gern zu Bratweiden und Tunken benutzt wird.
Irgendwelche besonderen Ansprüche an den Boden stellt
der Estragonstrauch nicht; er gedeiht sogar überall,
wächst schnell und kräftig und ist auch völlig winter-
hart.

Viehucht.

Leistungsucht.

(Nachdruck verboten.)

Von allen Züchtungsmethoden verdient die Leistungs-
ucht zweifellos gerade zur Kriegszeit die größte Beach-
tung; um so mehr, da sie zur Zeit in Tierzuchtkreisen fast
vom lebenden Ausdrück geworden ist, bedarf sie der
Begründung. Man war so weit gegangen, daß man bei
der Beurteilung der Züchtere nur immer und immer
mehr Wert auf das Äußere legte. Die Folge dieser
einseitigen Wertung der äußeren Form war die Her-
anzüchtung von Ausstellungstieren, deren Anblick wohl
den Auge erfreute, deren Leistungen aber sehr oft nicht
mit der Form in Einklang stehen. Das Bestreben der
Leistungsucht geht nun dahin, Nachkommen nur von jenen
Tieren zu erzielen, deren Leistungen neben der äußeren
Form obenanstehen. Es ist also ein Tier, das ein
schlechter Futterverwerter ist und nur wenig Milch
gibt, von vornherein von der Zucht auszuschließen.
Denn durch die zielbewusste Auswahl will man ja er-
reichen, daß alle Nachkommen bei vollkommen gleichem
Futtermittel an Futter nicht nur ebensoviel wie die Eltern
erleuten, sondern möglichst noch mehr. Natürlich ist,
um in dieser Beziehung maßgebende Unterlagen zu
schaffen, eine genaue Buchführung unerlässlich, zumindest
eine genaue ziffermäßige Feststellung der Erträge, der
Fütterung usw. Nehmen wir ein Beispiel aus der Ge-
flügelzucht: Hat man ein Huhn, das im Jahre nicht mehr
als 80 Eier legt, das aber ebensoviel Futter verbraucht
wie ein anderes, das uns mit 180 Eiern erfreut, so dürfte
das erstere am vorteilhaftesten sein Dasein im Suppentopf
finden; denn als Brutleierlieferant ist es gänzlich
unzulänglich. Den gewünschten Aufschluß über die Zucht-
leistung geben in der Geflügelhaltung das Bege-
hrter, welches die Ergebnisse gewissenhafter Fällener-
gebnisse enthält, in der Milchviehhaltung besonders das
Laktationsregister.

Aus dem Gefagten geht hervor, daß Züchtung keine
Sache ist, mit der man sich nur in spielerischer Weise so-
wohl bekäftigen kann, sondern es muß Lebensauf-

wenig bekannte Jüge der Gemahlin Nikolaus II. hin-
gewiesen wird. Das gewöhnlich sehr gut unterrichtete
Organ der russischen Heeresleitung schreibt: „Bekanntlich
hatte die Zarin ein jährliches „Gehalt“ von 200 000 Rubel,
jede ihrer Töchter 100 000, der Thronfolger 200 000 Rubel.
Die Cz. Zarin war in ihren Ausgaben sehr bescheiden,
und ihre Sparsamkeit war das Gesprächsthema in Hof-
kreisen. Ihre hauptsächlichsten Ausgaben galten Kirchen
und Klöstern, denen sie ihre besondere Liebe und Auf-
merksamkeit zuwandte und die sie mit Geld, Heiligen-
bildern und Evangelien bedachte. Auch an die Front
sandte sie ununterbrochen Heiligenbilder und religiöse
Schriften. Hervorzuheben ist, daß die Cz. Zarin kostbare
Heiligenbilder in die Festungen von Jangorad und
Kowno während deren Belagerung sandte. Beide
Festungen wurden am Tage nach dem Eintreffen der
Heiligenbilder dem Feinde übergeben. Die Befehle der
Kaiserin hatten, wie bekannt, nicht die Kraft „allerhöchster“
Befehle. Trotzdem wurde ihnen von allen höchsten
Regierungsinstitutionen widerspruchslos stattgegeben. Die
frühere Zarin kleidete sich sehr bescheiden; ihre Ausgaben
für ihre Garderoben waren ganz unbedeutend. Die
Zarinkämpfe gegen den überflüssigen Luxus und wollte
den Großfürstinnen und Hofdamen ein Beispiel geben.
Ihre Randbemerkungen auf den ihr unterbreiteten Schrift-
stücken machte die Zarin nur bei ganz kurzen Bemerkungen
in russischer, sonst nur in englischer Sprache. Seit sie
den Thron bestieg, hat die Zarin niemals eine Randbe-
merkung in deutscher Sprache gemacht. Ihre Korrespondenz
mit ihren ausländischen Verwandten erfolgte gewöhnlich
durch die Vermittlung der schwedischen Botschaft. Briefe
aus England liefen direkt durch die britische Botschaft
ein, und nicht lange vor ihrer Abdankung erhielt die
Zarin noch Zuschriften von König Georg und der
Prinzessin von Battenberg.“

Verlust-Listen

Nr. 808—811 liegen auf.
Heinrich Appel, geb. 8. 7. 84 zu Steeden, verwundet
18. 2. 16 (Nachtr. gemeldet.)
Leutnant d. R. August Knobl, geb. 6. 6. 91 zu
Löhberg, leicht verwundet.
Fähnleutnant-Untersoffizier Wilhelm Dürr, geb. 1. 1.
98 zu Weilmünster, vermisst.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, 22. April,
predigt vormittags 10 Uhr Hosprediger Scheerer. —
Vieder: „Wir treten zum Beten“ und Nr. 262. Kinder-
gottesdienst. Lied: Nr. 50 der Kinderharfe. — Nach-
mittags 2 Uhr: Christenlehre der männlichen Jugend
durch Pfarrer W. H. n. Lied: Nr. 134. — Die Amts-
woche hat Hosprediger Scheerer.

Katholische Kirche. Freitag abend 6 Uhr: Kriegs-
andacht. — Samstag nachm. 5 Uhr Beichtgelegenheit;
6 Uhr: Salve. — Sonntag 7 Uhr: Beichtgelegen-
heit; 8 Uhr: Frühmesse; 9¹⁵ Uhr: Hochamt mit Predigt;
2 Uhr: Andacht.

Synagoge. Freitag abends 7.50, Samstag mor-
gens 9.—, nachm. 5.—, abends 9.20.

Ämliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Städtischer Schuhverkauf.

Wir haben eine weitere Partie Kinder-Lederschuhe
mit Holzsohlen in den Größen Nr. 27 bis 40 ange-
kauft, die in erster Linie für die minderbemittelten Fa-
milien bestimmt sind.

Diese Schuhe werden am Dienstag den 24. d. M.,
nachmittags von 2 Uhr ab, im nördlichen Rathausale
zum Preise von 6.40 Mk., 7.35 und 8.20 Mk. das
Paar, je nach Größe, gegen Barzahlung abgegeben.
Weilburg, den 18. April 1917.

Der Magistrat.

Samstag den 21. d. M., von nachmittags 4—6¹⁵
Uhr, geben wir im südlichen Rathausaal

Speisefett

an hiesige Familien unter Vorlage der Fettkarten ab
und zwar von

4—4¹⁵ Uhr Nr. 701 bis Schluß,
4¹⁵—5¹⁵ „ Nr. 1—228,
5¹⁵—6¹⁵ „ Nr. 229—556.

Kleingeld und Einwickelpapier sind mitzubringen.
Weilburg, den 20. April 1917.

Städtische Lebensmittelstelle.

Fleischausgabe.

In dieser Woche gelangt

Fleisch und Wurst

zur Ausgabe.

Der Verkauf findet Samstag, von 9 bis 5
Uhr, statt.

Weilburg, den 20. April 1917.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Erbsenreifer-Verkauf.

Am Freitag den 20. d. Mts., nachmittags von
3 bis 5 Uhr, werden im Viehhof, Eingang an
der Schlossmiede in der Banggasse, ca. 200 Bündel
Reifer zum Preise von 50 Pfg. pro Bündel verkauft.
Kleingeld ist mitzubringen.

Weilburg, den 17. April 1917.

Der Magistrat.

Freibank.

Morgen Samstag, nachmittags von 1 Uhr ab
verkauft wir im Rathausaal

Rindfleisch.

Der Verkauf darf nur gegen Fleischkarten stattfinden.
Weilburg, den 20. April 1917.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Oberförsterei Merenberg

zu Weilburg.

Donnerstag, den 26. April, von 10 Uhr ab,
kommen in der Fries'schen Wirtschaft zu Wirbelau
aus dem Schutzbezirk Odersbach Distr. 2 Schwarzen-
bergerhau, 4 und 5 Weising, 6 Finkenheß, 8 Belteswalb,
9 und 10 Eiserkopf zum Verkauf: **Eichen:** 15 Stämme
1r—4r Kl. mit 12,8 fm (Distr. 2 Nr. 2, 6—8, 14,
17—19, 25, 28, 36, 41, 45), 11 Stangen 1r und 2r Kl.,
6 rm Nusscheit (Kieferholz), 30 rm Scheit, 40 rm Knüppel;
Buchen: 1 Stamm mit 0,2 fm (Distr. 10 Nr. 20),
612 rm Scheit, 307 rm Knüppel, 35 Hdt. Wellen, 61 rm
Reiserknüppel; **Nadelholz:** Fichten: 3 Stämme 3r Kl.
(Distr. 5) mit 2 fm, 77 Stangen 1r—3r Kl., 16,25 Hdt.
4r—6r Kl., Kiefern: 13 Stämme 1r—3r Kl. (Distr. 2)
mit 18,54 fm, 16 rm Nusscheit, 75 rm Knüppel. Das
Nussholz wird zuerst verkauft.

Obst- und Gartenbau-Verein Weilburg.

1. Die Mitglieder werden gebeten, an der Sonntag
den 22. d. Mts., nachmittags 3¹⁵ Uhr, im „Saalbau“
stattfindenden Kreis-Versammlung voll-
ständig teilzunehmen.

2. Die bestellten Düngermittel werden, soweit sie
eingetroffen sind, morgen Samstag, nachmittags 2 bis
4 Uhr, im Hofe der Aes Sparkasse verteilt.

3. Komende Woche stehen **Salatsflanzen** in den
Gärtnereien Sattler und Jacobs zur Verfügung. (Mit-
gliederkarte gilt als Ausweis.)

Konzert

zu Gunsten d. Kriegsverwundetenpflege
der Stadt Weilburg

in der Aula des Kgl. Gymnasiums

am Sonntag, den 22. April, abends punkt 8¹⁵ Uhr.

Ausführende:

Frl. Jenny Kitzig, Cöln (Geige).

Inhaberin des Mendelssohn-Preises.

Frl. Anna Braubach, Hadamar (Rezitation).

Frl. Christel Kitzig, Cöln (Gesang).

Herr Dr. Otten, München (am Flügel).

Frl. Maria Kitzig übernimmt Begleitung für Geige
und Gesang.

Zum Vortrag kommen Kompositionen von klassischen
und anderen Komponisten.

Reservierter Platz 3 Mk., Nummerierter Platz 2 Mk.,
Saalplatz 1 Mk. an der Abendkasse.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Das Sommerhalbjahr beginnt Donnerstag, den
19. März d. Js. An diesem Tag haben sämtliche zum
Besuch der Schule Verpflichteten nachmittags 6 Uhr im
Schulsaal zu erscheinen.

Stundenplan:

Montags, 6—8 Uhr nachm. Kaufleute.

Donnerstag, „ „ „ Nahrungsmittelgewerbe.

Donnerstag, „ „ „ Kaufleute.

Sonntags, 8—10 Uhr vormittags Zeichen,
vom 22. April an.

Mittwoch und Samstag, nachmittags 3—4 Uhr, Vor-
bereitungszeichnen.

Der Magistrat.

Der Schulvorstand.

§ 1 des neuen Ortsstatuts lautet: Alle im gedachten
Bezirk nicht bloß vorübergehend beschäftigten gewerb-
lichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Beihilfen, auch Hand-
lungs-Beihilfen und Gehilfen, Fabrikarbeiter) sind ver-
pflichtet, die hieselbst errichtete öffentliche gewerbliche
Fortbildungsschule an den vom Schulvorstand im Ein-
vernehmen mit dem Magistrat festgesetzten Tagen und
Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Für unsere **Grube Hahn** bei Kumenau suchen wir
zum möglichst sofortigen Eintritt eine

männliche od. weibliche Kraft

die mit allen Bureauarbeiten, Grubenrechnungen und
Schriftmacherei vertraut ist.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften
sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und Tag des
frühesten Eintritts zu richten an

Gutehoffnungshütte,

Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb,
Oberhausen (Rheinland).

Ansichts-Postkarten

empfehlen

H. Zipper, G. m. b. H.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittags 3 Uhr entschlief sanft mein
treuer Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater
und Grossvater

Joh. Philipp Eisel

im vollendeten 82. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Henriette Eisel Wtw. geb. Jung.

Odersbach, den 19. April 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. April, nachmittags
um 4¹⁵ Uhr, statt.

Altpapier.

Die Heeresverwaltung bedarf dringend jedweder
fliegenden Menge alten Papiers: Zeitungen, Backpapier,
Hefte usw. Das Garnisonkommando bittet die Ge-
wohnerchaft, alles verfügbare Papier zu sammeln und
zur Abholung bereit zu halten. Abholung erfolgt am
Ende dieses Monats durch Sanitätsleute des
Garnison.

Garnisonkommando.

Große

Feldpostschachteln

für 6—10 Pfund

wieder eingetroffen.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Jüngeres Dienst- oder Monatmädchen

gesucht. Wo, sagt die Ge-
schäftsstelle unter 1468.

Braves, fleißiges Mädchen

zum 1. Mai gesucht.
Frau Kleiner,
Engelapothete.

Jüngeres Mädchen

fürs Haus für ein Hofgut
in der Nähe Limburgs ge-
sucht. Näheres
Limburgerstr. 19 part.

Arbeiter

(sowie auch jugendliche und
Arbeiterinnen) werden für
direkten Heeresbedarf noch an-
genommen. **Vorsbacher
Lederwerke, G. m. b. H.,
Vorsbach i. Taunus.**

Verloren

Training, graviert 20/10.
1908. Anfangsbuchst. A. S.
Gegen guten Finderlohn ab-
zugeben in der Geschäftsstelle
d. Bl. unter 1470.

Früh eingetroffen:

A. A. Seife und Seifenpulver,
Seifenpulver, markenfrei,
20 und 25 Pfg. Paket,
Waschpräparat „Barnus“,
sehr gut, 25 Pfg.,

Schmierseife und Schmierseife,
Seifensand, Stärke-Ersatz,
Providol-Parfälin-Coilletseife
Kleingeldchen-Hautpflege,
Kölnisches Wasser Nr. 4711
und andere Parfüms.

Brennerei-Haarwasser
und Haarpomade,
Shampoo, Vasenol-Puder,
Futterwürze, Nähr- und
Milchpulver
für Viehhaltung, Pferde und
Kaninchen.

1. Weilburger Consumhaus,
A. Brehm.

Früh eingetroffen

Sardinen in Fettbrühe M. 1 Mk.

Sardinen in Del M. 1.25.

Fischpudding in 2-Pfd.-Dosen 6 Pfg.

Muschel- und Sardellen-Paste

Süßmilch, „Frucht“, Puddingpulver

Dr. Straußmanns Tortenpulver

Kriegsfliegen-Pulver

mit Anhangewürz Kraut

Mre. Suppenwürze, Salatwürze

Dän. Fleischbrühwürf, „Krautwurzel“

Gierparpulver, Vanillezucker

Garantol zum Eier-Einlegen

Senf-Essig, Zitronen-Essig

Liptauer Kräuter-Essig-Gelee

Erfrischungspaket 18 Pfg.

guter billiger Brotanstrich

1. Weilburger Consumhaus

A. Brehm.

noch in großer Auswahl

von 18 Pfg. an zu haben

Ernst Jung

Weilmünster.

Tapeten

ist von jetzt ab Sonntag
von 11—12 geöffnet.

Ein bis zwei

möblierte Zimmer

in schöner Lage (Marktplatz)

zu vermieten. Zu erfragen in

der Geschäftsst. unter 1468

Ein noch gut erhaltenes

Bett

wird zu kaufen gesucht

Von wem, i. d. Gesch. u. 1468

Frauen-Chor.

Morgen Samstag abends

8 Uhr im „Deutschen Haus“

Chorprobe für alle

glieder.

Schrankpapiere

H. Zipper's Buchhandlung